

# gegen den Ausschuß

Stahl sehr zu wünschen übrig läßt. Es ist ihnen gleichgültig, ob Ausschuß geliefert wird. Die Parteileitung beschloß demzufolge, gemeinsam mit der FDJ und der BGL mit den Jugendlichen dieser Abteilung zu sprechen. An dieser Aussprache beteiligten sich auch die Meister und Abteilungsleiter.

Auftretende Schwierigkeiten und Fehler, die von den Mitgliedern der Kollektivs nicht selbst behoben werden können, werden durch die Parteisekretäre in der Werksleiterbesprechung dargelegt, damit von dieser Seite aus die entsprechenden Maßnahmen eingeleitet werden. Die Kontrolle hierfür übernehmen die Genossen und Kollegen des Ausschußkollektivs.

Die Parteileitung, die sich in ihren Leitungssitzungen ebenfalls immer wieder mit der Senkung der Ausschußquote, der Anleitung der Genossen und Kollegen des Ausschußkollektivs und mit der Rentabilität des Betriebes beschäftigte, beschloß, eine Parteiaktivtagung durchzuführen. Sie erteilte dem Genossen Werksleiter den Auftrag, vor den Genossen des Parteiaktivs über die Rentabilität des Betriebes zu sprechen und einen Rechenschaftsbericht zu geben.

Der Genosse Werksleiter gab unter Verwendung von Lichtbildern und graphischen Darstellungen seinen Rechenschaftsbericht und zeigte dabei, für jeden Genossen verständlich, welche Gefahrenquellen für die Planerfüllung bestehen. Diese vom Werksleiter gewählte Art des Referats wurde von allen Genossen begeistert aufgenommen. Die Ausschußfrage nahm in der Diskussion einen breiten Raum ein. Es wurde beschlossen, Parteigruppenversammlungen, an denen auch parteilose Kollegen teilnehmen sollen, mit dem gleichen Thema durchzuführen. Gleichzeitig erhielten die Parteiaktivisten Parteiaufträge zur Übernahme von Patenschaften für die einzelnen Parteigruppen.

In den Parteigruppen Versammlungen wurde den Genossen vorgeschlagen, in den Produktionsbesprechungen besonders zu den Fragen des Ausschusses, der Arbeitsdisziplin, des Krankenstandes und der damit verbundenen Rentabilität des Betriebes Stellung zu nehmen. Die Folge war, daß die Kollegen, durch das Beispiel der Genossen angeregt, lebhaft diskutierten, Fehler aufzeigten und auch nicht davor zurückschreckten, die Arbeit der einzelnen Wirtschaftsfunktionäre zu kritisieren.

Es ist uns also gelungen, alle Kollegen für den Kampf um die Senkung der Ausschußquote zu interessieren. Gute Wirkung hatte die Methode, Ausschußstücke in der Produktionsbesprechung vorzulegen und die Fehler offen zu behandeln.

Auf Grund unserer Erfahrungen werden wir die nächste Rechenschaftslegung des Werksleiters zunächst vor der gesamten Parteiorganisation in der gleichen Art wie vor dem Parteiaktiv mit Lichtbildern, graphischen Darstellun-

gen usw. und dann auch vor der gesamten Belegschaft organisieren.

Nach allen diesen Maßnahmen zeigte sich folgendes Ergebnis in der Entwicklung der Ausschußquote:

|       | April  | Mai    | Juni  |
|-------|--------|--------|-------|
| Stahl | 8,5 %  | 13,7 % | 8,5 % |
| Alu   | 15,4 % | 10,6 % | 7,4 % |

Um den Erfolg noch zu steigern, wurde auf Initiative der Werksleitung zu einem Wettbewerb aufgerufen. Zu dem von der Werksleitung entworfenen Wettbewerbsvertrag nahm die Parteileitung in einer Leitungssitzung kritisch Stellung. Sie forderte, daß der Wettbewerbsvertrag zunächst als Entwurf der Belegschaft mit der Aufforderung zur Kenntnis gebracht wird, in allen Abteilungen dazu Stellung zu nehmen und weitere Vorschläge zu unterbreiten. Die Werksleitung und die Abteilung Arbeit wurden beauftragt, die Wettbewerbsbedingungen spezialisiert bis auf den einzelnen Arbeitsplatz auszuarbeiten und dabei das Schergewicht auf die Senkung der Ausschußquote zu legen.

Es gibt noch viele Möglichkeiten, den Kampf gegen den Ausschuß erfolgreich zu führen. Wichtig ist dabei, daß jeder einzelne davon überzeugt ist, daß es auf ihn, auf seine Leistungen ankommt, den Wohlstand des ganzen Volkes zu heben.

Erich Hofmann

## Bemerkungen der Redaktion

Die Parteiorganisation im Metallgußwerk Leipzig hat zweifellos gute Erfolge bei der Mobilisierung der Arbeiter zum Kampf gegen den Ausschuß erzielt. Wir vermissen jedoch in dem Artikel des Genossen Hofmann jeden Hinweis auf die Arbeit der Gewerkschaftsorganisation. Eine sehr gute und nachahmenswerte Methode ist es z. B., daß sich die Genossen in der Parteigruppe besonders auf die Produktionsberatungen vorbereiten. Aus dem Artikel geht aber nicht hervor, ob die BGL die Funktionäre der Gewerkschaftsorganisation ebenso qualifiziert für die erfolgreiche Durchführung von Produktionsberatungen anleitet. Es ist notwendig, der BGL zu helfen, daß sie diese Aufgabe, die eine ihrer wichtigsten ist, wirklich beherrschen lernt.

In dem Artikel wird auch mit geteilt, daß auf Initiative der Werksleitung zu einem Wettbewerb aufgerufen wird. Daß die Werksleitung zu dieser Richtung Initiative entwickelt, ist natürlich zu begrüßen, aber Träger des Wettbewerbs muß doch die Gewerkschaftsorganisation sein. Der Entwurf eines Wettbewerbsvertrags kann nicht ohne Beteiligung der BGL ausgearbeitet werden. Wir haben den Eindruck, daß die Genossen vom Metallgußwerk Leipzig in der Hitze des Gefechts die BGL und die Gewerkschaftsorganisation etwas beiseitegeschoben haben. Das wäre ein Fehler, der, wenn er nicht schnell korrigiert wird, sich sehr bald ungünstig in der politischen Massenarbeit auswirken und die Gefahr herauf beschwören würde, daß die heute errungenen Erfolge nicht gefestigt werden. Wir empfehlen den Genossen vom Metallgußwerk Leipzig, die bei ihnen vorhandene Unterschätzung der Gewerkschaftsarbeit genauso energisch zu bekämpfen, wie sie den Kampf gegen den Ausschuß geführt haben.

Die Redaktion